

I. Dachregenfang: Wasserverfügbarkeit und Schulbesuch



Ich heiße Nosim, bin ein 13 Jahre altes Massai-Mädchen und lebe in Kenia. Früher bin ich in die Schule gegangen. Jetzt haben wir die größte Drre seit 30 Jahren. Unser Wasserloch ist ausgetrocknet. Ich gehe nun alle zwei Tage zusammen mit anderen Mädchen und Frauen zu einem 15 km entfernten Brunnen. Dann schleppen wir jede 20 Liter Wasser 15 km zu Fu nach Hause. Gern würde ich statt Wasserholen zur Schule gehen.

Vor einem Jahr hrten wir, dass an der Nachbarschule ein Wasserspeicher gebaut wurde, in dem in der Regenzeit Wasser aufgefangen wird. Das heißt, dass Frauen und Mädchen nur kurze Wege zum Wasserholen gehen müssen und die Mädchen wieder zur Schule gehen können. Als ich das hrte, betete ich, dass es in unserem Dorf auch so einen Speicher geben könnte. Jetzt ist es soweit! Ich bin so glücklich, dass ich, statt Wasser zu holen, wieder in die Schule gehen darf.



Am Phoenix-Gymnasium in Wolfsburg bearbeiten die Schülerinnen und Schüler im Erdkundeunterricht das Thema Klimawandel: Wie er verursacht wurde und welche Folgen er in weiten Teilen Afrikas hat. Sie lesen die Berichte über die Folgen für die afrikanischen Schülerinnen und gewinnen den Eindruck über folgende Ungerechtigkeit: Die reichen Länder auf der Nordhalbkugel haben den Klimawandel verursacht, aber die armen Länder auf der Südhalbkugel leiden darunter.

An dem Gymnasium in Wolfsburg wird fast jährlich ein Spendenlauf durchgeführt, um die Folgen des Klimawandels zu lindern.

Nach dem Spendenlauf bezahlte die Schule das Baumaterial und die Anleitung durch einen Wasserbauingenieur. Die Eltern, v.a. die Mütter bauten einen Wassertank. Dieser sammelt das Regenwasser von den Schuldchern während der Regenzeit und speichert es für die Trockenzeit. Die Mädchen können nun auch in der Trockenzeit zur Schule gehen.

Ein Dachregenfang mit dem Logo des Phoenix-Gymnasium aus Wolfsburg

